



BALLETT BOYS

(BALLETTGUTTENE)

Norwegen 2014, 75 Minuten, Farbe, Dokumentarfilm

Regie: Kenneth Elvebakk

Mitwirkende: Lukas Bjørneboe Brædsrød, Syvert Lorenz García, Torgeir Lund

empfohlen ab 10 Jahren

norwegische Originalfassung, deutsch gesprochen

Autorin: Dr. Martina Lassacher

Vorwort zu den Arbeitsunterlagen der Filme des 27. Internationalen Kinderfilmfestivals

Wenn Sie mit den Ihnen anvertrauten Kindern einen Film im Kino besuchen, sollte dieses Erlebnis nicht eine flüchtige Erfahrung bleiben, die beim Betreten des Kinosaales beginnt und beim Verlassen desselben aufhört.

Alle Filme, die im Rahmen des Internationalen Kinderfilmfestivals gezeigt werden, verdienen es auf Grund ihrer Qualität, dass sie länger im Bewusstsein bleiben und die narrativen und filmischen Inhalte einer näheren Betrachtung unterzogen werden. Auch sind diese Filme etwas weiter von den Sehgewohnheiten der meisten Kinder entfernt als die gängigen Filme, die für Kinder und Jugendliche im kommerziellen Kino angeboten werden. Eine Bearbeitung vor und nach dem Kinobesuch ermöglicht ihnen einen besseren Zugang. Zu diesem Zweck haben wir für alle Filme des Festivals Unterlagen erstellt und die Bearbeitung der Filme an die einzelnen Altersstufen angepasst.

Im Zeitalter der Bilder – unsere Kinder wachsen heute durch frühen Umgang mit immer neuen Medien wie selbstverständlich damit auf – ist das Nachempfinden von und das Sprechen über Geschichten im Kino von besonderer Bedeutung. Die Erzählung des bewegten Bildes soll erfasst werden können. Zusammenhänge mit dem eigenen Ich, später mit der eigenen Alltagserfahrung und mit bereits Gesehenem, sollen beim Nacherzählen hergestellt werden können. Das sprachliche, zeichnerische und mimisch-gestische Nachvollziehen eröffnet einen tieferen und dichterem Umgang mit der Filmerzählung. Damit wird das sprachlose, intuitive Erfassen von Bildfolgen auf die Ebene des Verstehens und der Reflexion gehoben. Sei es, um die Freude am bewegten Bild zu erhöhen, sei es, um die eigene Wirklichkeit mit der vorgezeigten in Zusammenhang zu bringen. Dabei ist es nicht unerheblich, welches Alter die ZuschauerInnen eines Filmes haben, denn je nach Entwicklungsstufe bringen sie andere Erfahrungen, Erlebnisse und Kenntnisse für die Rezeption des Gesehenen mit. Eine intuitive Erfassung einer optisch-akustischen Erzählung, wie sie ein Film präsentiert, ist in jedem Alter vorhanden, auf der intellektuellen Ebene gibt es jedoch große Unterschiede.

Ein sehr kleines Kind (bis etwa Ende des Vorschulalters) nimmt die Welt ausschließlich aus der Perspektive des Selbst wahr und interpretiert sie aus dieser Stellung heraus. Seine Fähigkeit zur Differenzierung und Abstraktion ist noch nicht ausgebildet. Das Denken und die Aufmerksamkeit werden oft an bestimmte herausragende Merkmale geknüpft. Die Schlussfolgerungen des Kindes in diesem Stadium sind prälogisch, Gedanken werden nicht logisch, sondern konkret und assoziativ in Beziehung gesetzt. Diese Kinder haben noch eine begrenzte soziale Kognition – gut und böse zum Beispiel sind Werte, die oft an Äußerlichkeiten geknüpft sind. Das bedeutet, diese Kinder brauchen Geschichten, die aus Einzelbildern heraus assoziativ entwickelt und chronologisch erzählt werden, möglichst in der Jetztzeit. Von Vorteil sind überdimensionale Proportionen, kräftige Farben, rhythmische Musik, Reime, Wiederholungen. Übertreibungen und Klischees können für das Filmverständnis von großem Nutzen sein. Für unsere kleinsten ZuschauerInnen zeigen wir die Filme WER? Und FRÖSCHE UND KRÖTEN.

Etwa mit Einsetzen des Volksschulalters können Kinder differenzierter denken, verfügen über eine gewisse Fähigkeit zur Abstraktion (das Kind kann bald lesen und schreiben!) und können komplexeren Handlungsstrukturen folgen, solange sie in konkreten Bilderfolgen erzählt werden. Ein Kind mit sechs, sieben Jahren kann einen Perspektivenwechsel und Zeitsprünge im Allgemeinen schon gut nachvollziehen. Der Vergleich mit den eigenen Alltagserfahrungen steht noch im Vordergrund. Die Filme, die wir für dieses Entwicklungsstadium anbieten, sind FAMILIE WEIHNACHT, EIN PFERD FÜR WINKY, ANIKI BÓBÓ – RAUS BIST DU und ZUGVÖGEL.

Mit acht, neun Jahren beginnen Kinder, komplexere filmische Strukturen wie zum Beispiel eine Parallelmontage zu verstehen. Sie sind im Allgemeinen dazu fähig, ausgesparte Ellipsen zur Handlung "dazu zu denken", ihr Verständnis ist also nicht mehr so stark an konkrete Bilderfolgen, einen streng chronologischen Handlungsverlauf oder ein Geschehen in der Jetztzeit gebunden.

In diesem Alter ist man bereits imstande, eigene mediale Erfahrungen, die durch die Fülle an bereits gesehene Bildern und Tönen vorhanden sind, in die aktuelle Medienpraxis einzubringen. Das Nachdenken und Sprechen über Filme ist jetzt nicht mehr rein an die eigenen Erfahrungen geknüpft. In unserem Programm entsprechen KRÄHENEIER, DAS LIED DES MEERES, PELÉ PINGUIN KOMMT IN DIE STADT, REGENBOGEN und OPERATION ARKTIS diesen Voraussetzungen.

Zehnjährige und ältere Kinder reagieren nicht mehr spontan auf die Unmittelbarkeit der Bild- und Tonerzählungen. Es wird schon aktiv über ein Handlungsgeschehen nachgedacht. Fragen werden aufgeworfen, die damit in Zusammenhang stehen. Die Thematik, die hinter der Geschichte eines Filmes steht, rückt jetzt mehr in den Vordergrund. Allgemeine Wertvorstellungen und Lebensfragen, die darin vermittelt werden, werden verstanden und reflektiert. Auch interessiert jetzt immer mehr die Machart eines Filmes, das Nachvollziehen filmischer Elemente und was sie für den Inhalt für eine Bedeutung haben könnten. Die Filme, die wir für diese Altersstufe in diesem Jahr verstärkt anbieten, sind der Dokumentarfilm BALLETT BOYS sowie DAS MÄDCHEN WADJDA, KONFETTIERTE, DER NEUE und MEINE KLEINE SCHWESTER.

Ähnlich wie wir Altersempfehlungen für unsere Filme abgeben, die durch die Überlegung der ausgeführten Kriterien entstanden sind, haben wir auch die Arbeitsunterlagen zu den Filmen an die jeweilige Altersstufe angepasst. Mit Vorschulkindern wird es zum Beispiel sinnvoll sein, von einzelnen Bildern des Filmes auszugehen, diese nachzuzeichnen und im Besprechen des Gemalten den Film noch einmal auf ganz konkrete Weise nachzuempfinden und zu verarbeiten. Auch Rollenspiele zum Film können in diesem Alter eine gute Möglichkeit sein, Gesehenes zu vertiefen und besser verständlich zu machen.

Mit älteren Kindern ist es schon möglich, über den Inhalt eines Filmes vor allem zu sprechen und darauf aufmerksam zu machen, dass der Film eine Geschichte anders erzählt als ein Buch, eine Fernsehserie, ein Comic oder ein Computerspiel. Es ist sinnvoll, darauf hinzuweisen, dass es in einer

Filmerzählung, die sich normalerweise über eineinhalb Stunden erstreckt, die Möglichkeit gibt, mit Hilfe der Filmsprache (von den AutorInnen bewusst gesetzt) emotionale, moralische und gedankliche Entwicklungen darzustellen, Spannung aufzubauen oder bestimmte Handlungselemente besonders zu betonen – dass also formale Mittel im Film mit dem dargestellten Inhalt in Zusammenhang stehen.

Je nach Alter kann man mit einfachen oder komplizierteren Beispielen über die Feinheiten der Bildsprache, über die Bedeutung von Zeitlupe, Kameraperspektive, Parallelmontage, Bildausschnitt etc. sprechen und damit einen Zugang zu deren Wichtigkeit für die Filmerzählung eröffnen. Wenn man erst einmal beginnt, diese Aspekte zu erörtern, ist es jedes Mal erstaunlich, was den Kindern selbst alles noch aktiv dazu einfällt.

Sprechen Sie vor dem Film auf jeden Fall mit den Kindern darüber, welchen Film sie sehen werden und worum es darin geht. Filme werden besser rezipiert, wenn ein Kind im Vorhinein eine Vorstellung davon hat, was es erwartet. Wir stellen immer wieder fest, dass manche Kinder – besonders bei Schul- und ähnlichen Veranstaltungen – gar nicht wissen, welchen Film sie jetzt sehen werden. Vier, fünf Sätze über Titel und Inhalt des Filmes können Wunder wirken!

Wir möchten darauf hinweisen, dass unsere Unterlagen nur als Anregung verstanden werden wollen. Wir liefern einen Leitfaden dafür, wie man mit Kindern den Film bearbeiten kann. Meistens gibt es nach dem gleichen Muster noch eine Menge an Dingen zu besprechen, die in unseren Unterlagen nicht erwähnt werden. Wichtig ist, dass die Bearbeitung in einem dialogischen Prozess stattfindet. Sie finden deshalb immer Einstiegsfragen vor. Fotogramme dienen der Erinnerung an den Film und der besseren Veranschaulichung von besprochenen Phänomenen.

Wir wünschen viel Spaß im Kino und bei der Arbeit mit den Filmen!

Das Festivalteam

"Jeder hat einen Traum, und den versucht man zu erreichen."

Zum Inhalt

Lukas, Syvert und Torgeir teilen eine große Leidenschaft: klassisches Ballett. Gemeinsam erleben sie die Härte eines langen Probtages, die Freude an einer gelungenen Aufführung und die Enttäuschung, wenn man bei einem Wettbewerb nicht erfolgreich ist. Dabei geht es nicht nur um den Tanz und seine Besonderheiten, sondern ganz allgemein um die Frage, wie viel man in einen Lebenstraum investiert und wie weit man bereit ist, auf andere Dinge zu verzichten. Auch wenn die drei Freunde sich gegenseitig unterstützen und anspornen, muss jeder diese Frage für sich allein beantworten.

Ausdrucksstark in Szene gesetzte Tanzsequenzen und große Nähe zu seinen jungen Protagonisten auf einem entscheidenden Wegstück ihres Lebens machen den Film nicht nur für Ballettfans spannend.

Aufgabe vor dem Film:

- Was erwartet ihr euch von einem Dokumentarfilm? In welcher Weise unterscheidet er sich von einem Spielfilm? Nennt drei Punkte. Hinterher überlegen wir, ob das für diesen Film auch wirklich zutrifft.

Dokumentarfilm versus Spielfilm

- Ist ein Dokumentarfilm realer als ein Spielfilm?

Oft glaubt man, dass ein Dokumentarfilm viel realer ist als ein Spielfilm. Er handelt von realen Ereignissen, zeigt reale Personen und lässt diese Personen ganz real über ihr Leben sprechen.



Aber wie weit stimmt das tatsächlich? Lukas, Syvert und Torgeir gibt es natürlich wirklich, und sie sind zum Zeitpunkt, als der Film gemacht wurde, auch Ballettschüler an einer Schule in Oslo, sie sind keine Schauspieler, die das spielen. Aber dadurch, dass sie gefilmt werden, verändert sich die Realität, in der sie sich befinden. Wir kennen das von Fotos, die von uns gemacht werden. Sobald wir uns bewusst werden, dass uns jemand fotografiert, ändern wir unsere Haltung, schauen anders, benehmen uns künstlich – wir spielen der Kamera etwas vor. Auch die drei Jungs aus diesem Film benehmen sich nicht so natürlich, wie sie es tun würden, wenn es keine Kamera gäbe, die sie auf ihren Wegen begleitet – ein Anteil "Schauspiel" ist da immer dabei.

- Ist in einem Spielfilm alles erfunden und in einem Dokumentarfilm nicht?

Vielleicht sind die einzelnen Begebenheiten und Aussagen nicht erfunden, aber wie die Dinge zusammengefügt sind, hat sehr wohl einen erfundenen Charakter. Der Regisseur lässt Sachen aus, weil sie ihm für die Geschichte nicht wichtig erscheinen. Andere hebt er hervor und gibt ihnen damit eine Bedeutung, die sie in

der Wirklichkeit vielleicht gar nicht haben. Er stellt ganz bestimmte Zusammenhänge zwischen einzelnen Ereignissen und Personen her und formt damit die Wirklichkeit nach seinem Geschmack. Auch im Dokumentarfilm wird also einiges "erfunden".

- *Gibt es in einem Spielfilm eine Geschichte, die man erzählen will, und in einem Dokumentarfilm nur abgebildete Wirklichkeit?*

Auch ein Dokumentarfilm will eine Geschichte erzählen. Der Regisseur hat sich vorher sein Thema genauso ausgesucht, wie er das für einen Spielfilm machen würde, und schneidet seine Arbeit darauf zu. Er hat ein genaues Konzept (auch bei einem Dokumentarfilm gibt es meist eine Art Drehbuch) davon, was er den ZuschauerInnen über ein bestimmtes Thema vermitteln will. Wirklichkeit, die da nicht hinein passt, wird ausgeblendet.

- *Ist ein Dokumentarfilm weniger künstlerisch gestaltet als ein Spielfilm?*

Leider ist das manchmal so, und Personen werden einfach als "Talking Heads" abgefilmt und in eine langweilige Reihe von Aussagen gepresst. Aber fantasielose Gestaltung kann uns genauso gut in einem Spielfilm begegnen, eigentlich gibt es da nicht wirklich einen Unterschied. Ein Regisseur, der seine Arbeit ernst nimmt, wird sich auch im Dokumentarfilm um künstlerisch-filmische Konzepte bemühen und sich überlegen, wie er Kamera, Schnitt und Montage einsetzt, um sein Thema spannend zu gestalten.

BALLETT BOYS ist in dieser Hinsicht ein besonders sorgfältig und aufwändig gestalteter Film. Dass die Kamera immer nah an den Protagonisten bleibt, macht ihre Gefühlswelt für den Zuschauer in jedem Augenblick fassbar. Mit formalen filmischen Mitteln wird vermittelt, was es bedeutet, ein Tänzer werden zu wollen.



Schnelle Schnitte wie in diesem Beispiel geben uns ein Gefühl davon, wie anstrengend ein langer Probenstag sein kann.



Überblendungen wie im Bild links und Jump Cuts (die Bilder "springen") wie in den beiden anderen Bildern gehen unter die Haut und bringen uns die ungeheure Schönheit des klassischen Balletttanzes auf körperliche Weise näher.

Lebensträume – Glamour und Alltag

- *Worum geht es in diesem Film? Was ist sein Thema?*

Vordergründig geht es um das Tanzen, genauer gesagt um klassisches Ballett. Wir schauen den Jungs dabei zu, wie sie proben, trainieren, Wettbewerbe bestreiten und versuchen, Schule und Leidenschaft unter einen Hut zu bringen. Wir erfahren etwas über ihre Zukunftspläne in diesem Zusammenhang und wie es ihnen mit dem Tanz geht.

- *Aber ist das Thema des Films nicht weiter gefasst?*

Lukas, Syvert und Torgeir könnten genauso gut Footballer, Schispringer oder andere Nachwuchssportler sein. Worum es in diesem Film nämlich tatsächlich geht, ist die Frage, inwieweit man einen Lebensraum verfolgt, was man ihm alles unterordnet und worauf man dafür verzichtet.

- *Welchen Einfluss hat der Balletttanz auf den Alltag der Jungs?*

Der Alltag eines Tänzers hat, wie wir in diesem Film sehen, wenig mit Glamour und viel mit Strapazen, harter Arbeit und vielen Unsicherheiten zu tun. Tanzen ist nicht nur Tanzen, sondern ein kompliziertes Gefüge aus Kraft, richtiger Atmung und künstlerischem Ausdruck. Wenn man einen guten Tag hat, schafft man Pirouetten und hohe Sprünge und kann die Balance mit Leichtigkeit halten, und das ist ein wunderbares Gefühl. Man fühlt es mehr, als dass man darüber nachdenkt. Man vergisst alles außerhalb des Tanzes. So sind die Aussagen der drei.

Aber Lukas ist oft so müde, dass er am Küchentisch einschläft. In der Royal Ballett School haben die Schüler manchmal kaum noch die Zeit und Kraft, sich ein Essen zu machen, und müssen deshalb vorkochen. Syvert und Torgeir tragen Zahnsparren, im Flugzeug lesen die Jungs Comics. Sie sind noch halbe Kinder und müssen trotzdem schon oft von zu Hause weg und sind dann mit ihren Ängsten und Nöten ganz auf sich allein gestellt.

- *Wenn man Balletttänzer werden will, muss man sich sehr früh dafür entscheiden. Vielleicht früher, als man dazu bereit ist. Wie gehen die drei Jungs damit um?*

Wenn man sich für eine solche Karriere entscheidet, muss man alles andere hintanstellen. Oft ist das aber nicht möglich, weil andere (Eltern und Lehrer zum Beispiel) Anforderungen an einen stellen, die man trotzdem erfüllen muss (wie zum Beispiel gute Noten in der Schule). Es bleibt nur wenig Zeit für Privates, man kann nicht mit Freunden abhängen und man hat keine Zeit für eine Freundin. Vieles hängt von der Unterstützung ab, die man von seiner Umwelt bekommt, und wie wichtig das, was man tut, in dieser Umwelt wahrgenommen wird.

Als die drei Jungs gefragt werden, wie sie sich ihre Zukunft vorstellen, kommt heraus, dass sie sehr unterschiedlich mit dieser Frage umgehen. Lukas ist der Durchbeißer unter ihnen. Es ist offensichtlich, dass er keinen Plan B hat, sondern nur den Wunsch, Tänzer zu werden, koste es, was es wolle. Er trainiert am härtesten und kann sich nicht so unbeschwert geben wie die beiden anderen. Deshalb hat er auch am meisten Erfolg, denn an der Royal Ballett School in London aufgenommen zu werden, ist ein wichtiger Schritt zu einer erfolgreichen Karriere als Tänzer.

Syvert verlässt die Ballettschule und entscheidet sich dann, zurück zu kommen. Er ist derjenige, der am meisten daran zweifelt, was er in Zukunft tun wird. Er ist aber auch der, der am wenigsten Rückhalt zu Hause hat. Syvert denkt darüber nach, ob es wirklich das Beste ist, wenn man an der Royal Ballett School studieren kann, weil die Schule sehr traditionell ist. Und einer der wenigen in einem kleineren Umfeld (wie an der KHiO in Oslo) zu sein, ist vielleicht besser, als einer unter vielen in einem größeren Umfeld wie in London. Im Gegensatz zu Lukas kann man an der KHiO außerdem auch Lehrer werden, wenn man als Tänzer nicht so weit kommt, wie man es sich wünscht.

Torgeir ist der am wenigsten Ambitionierte unter den dreien. Er tanzt aus reiner Freude und hat sich noch nicht entschieden, ob das Tanzen etwas ist, was er irgendwann jeden Tag machen möchte. Von ihm kommt auch die Überlegung, dass Ballett eigentlich idiotisch ist. "Man geht mit 42 in Pension und hat zu diesem Zeitpunkt einen kaputten Körper."

Ein Abschnitt geht zu Ende

- *Als Lukas an der Royal Ballett School aufgenommen wird, trennen sich die Wege der drei Protagonisten. Wie wirkt sich das auf ihre Freundschaft aus?*

Syvert spricht davon, dass die Garderobe der Raum ist, wo die Freundschaft am meisten gedeiht. Hier können die Jungs ganz sie selber sein, und weil sie das Gleiche mit der gleichen Anstrengung und Freude machen, sind sie ein eingeschworenes Team. Die besten Freunde sind die, mit denen man tanzt, ist die einhellige Meinung. Hier haben die Jungs Glück, denn es könnte auch anders sein. Mit dem Tanzen ist mitunter auch ein harter Konkurrenzkampf verbunden, aber davon scheinen die drei noch nicht betroffen zu sein.

Die Situation ändert sich aber, als Lukas nach London geht. Er hat bereits bemerkt, dass Syvert und Torgeir näher zusammengedrückt sind und er selber sich von den beiden etwas entfernt hat. In Zukunft wird alles anders werden. Ein Abschnitt ist zu Ende, und ein neuer Abschnitt beginnt.



Auch dafür findet der Regisseur adäquate Bilder im Film. Die leeren Garderobenräume und Gänge der alten Schule vermitteln sehr gut die Gefühle von Verlust, Traurigkeit und Einsamkeit, die einen in so einer Situation mitunter beschleichen können.